

6. GAIA-FESTIVAL THUN/OBERHOFEN

Gaia-Festival erstmals mit Gesang



Erstmals war am Gaia-Musikfestival Gesang zu hören: Jordanka Milkova verzauberte mit ihrem sattem Timbre, ausgeglichener Stimme und mit ihrem Temperament, am Klavier begleitet von Simon Bucher.

Heidy Mumenthaler

Mit **Contrasting Harmonies** startete das 6. Gaia-Festival in Thun. Das Konzert war ein Panorama der europäischen Kunstmusik des 18. bis 20. Jahrhunderts mit Schweizer Erstaufführung, geformt durch Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Kontrast und Harmonie.

«Willkommen zur Ouverture des 6. Gaia-Festivals. Der majestätische Rittersaal ist ausschlaggebend dafür, dass dieses Festival in Thun stattfindet», begrüßte Matthias Aebischer, Gaia-Präsident und SP-Nationalrat die rund 100 Besucherinnen und Besucher am Freitagabend im Schloss. Neun versierte Kammermusiker spannten unter dem Titel «Contrasting Harmonies» den Bogen von Beethoven über moderne ungarische Musik Bartóks und mit Massenet und Rachmaninow ins

19. bis ins 20. Jahrhundert mit dem Schweizer Komponisten Paul Juon.

Schweizer Erstaufführung

Der Auftakt mit auserlesenen Perlen quer durch Europa überzeugte. Etwas zu gut meinten es die Veranstalter mit dem Aperiche während einer (zu) langen Pause, was den Konzertabend in die Länge zog. Dabei wartete der Höhepunkt bis zum Finale (Ausklang) des Abends: eine überraschend geglückte Schweizer

Erstaufführung des wenig bekannten russisch-schweizerischen Komponisten Paul Juon. In ungewöhnlicher Kombination von zwei Violinen (Mary Ellen Woodside, Manuel Oswald), Viola (Alessandro D'Amico), zwei Celli (Rafael Rosenfeld, David Pia) und Klavier (Bálint Zsoldos) kam der Einfluss hochromantischer in Verbindung mit russischen Klängen zum Ausdruck, ein Werk, das in überzeugender Weise die west- und osteuropäische Kultur verbindet. Ebenso überzeugend gelang es dem Sextett, die vielfältigen Facetten aufzuzeigen. Geprägt von Leidenschaft und Intensität interpretierte das Merel-Quartett

Beethovens frühes Streichquartett A-Dur.

Leiterin spielte selbst

In elegischem Ton entpuppte sich Rachmaninows Trio *élégiacque*, g-Moll. Da spielte die

Die künstlerische Leiterin Gwendolyn Masin griff gleich selber zur Violine.

künstlerische Leiterin Gwendolyn Masin gleich selber die Violine. Klangliche Vielfalt der Ausdruckswelten des Klaviers entfal-

teten sich. Erstmals kamen am Festival gesangliche Einlagen zum Tragen: Die Mezzosopranistin Jordanka Milkova überzeugte zur Einstimmung mit ihrem sattem Timbre und ausgeglichener Stimme. Sie verzauberte mit feurigem, an Flamenco erinnerndem Temperament der «Carceleras» von Ruperto Chapí. Der in der Opernwelt selten präsente spätromantische Franzose Jules Massenet war in «*Élégie*» mit einem Text von Louis Gallet zu hören. Wegen Erkrankung des Cellisten Thomas Demenga wurde anstelle von Boccherini das 6. Streichquartett von Béla Bartók aufgeführt.

Heidy Mumenthaler

Zauberhafte Melodien im Schloss Oberhofen

Zauberhafte Klänge in bezaubernder **Ambiance** bot das Gaia-Musikfestival zum Thema **Urheimat im Schloss Oberhofen**.

«Bereits zum sechsten Mal findet im Schloss Oberhofen ein Konzert im Rahmen des Gaia-Festivals statt. Das ehrt uns, und die Gemeinde ist sehr stolz, Gastgeberin zu sein», begrüßte Gemeinderätin Beatrice Frey die gut 50 Gäste im Salon des Schlosses zur gestrigen Matinée. «Das einmalige Ambiente trägt eventuell auch dazu bei, dass die Konzerte hier sehr beliebt sind», fügte sie an. Die Darbietungen mit Literatur von Komponisten aus Finnland, Estland und Ungarn wurde mit dem Streichertrio g-Moll von Jean Sibelius eröffnet. Scheinbar zaghaft erklangen die ersten Saitenklänge, die aber bald in ein Wechselbad von herben und leiblichen Melodien übergingen. Einmal übernahm David Pia mit dem Cello die Leitmelodie, dann traten die beiden Violinistinnen Gina Maria McGuinness und Lilli Maijala akustisch in



Beim Gaia-Konzert im Schloss Oberhofen spielten Esther Hoppe, Lilli Maijala und David Pia (v. l.) eine Serenade von Dohnányi.

Verena Holzer

den Vordergrund. Dem Trio gelang es, die nordisch herbe Schroffheit, die Mystik und den eigenwilligen Rhythmus der Melodien hervorzuheben.

Sehr vielseitig erklangen die Duos für zwei Violinen Sz. 98 von Béla Bartók. Mit

traumwandlerischer Sicherheit entlockten Mary Ellen Woodside und Gina McGuinness ihren Instrumenten märchenhafte Klangbilder und tänzerische Höhenflüge. In ihren Gesichtern spiegelten sich enorme Konzentration und Enga-

gement. Beim Duo für Violine und Viola von László Weiner wurde Woodside von Alessandro D'Amico unterstützt.

Die melodiosen Bilder erklangen, als würde der Herbstwind die bunten Blätter emporwirbeln, um sie ganz sanft wieder zu Boden gleiten zu lassen.

Volumen und Harmonie

Mit Arvo Pärts «Fratres für Streichquartett» bot das Ensemble einen besonderen Leckerbissen dar. Die lieblichen Harmonien wurden mit warmen Cellotupfern ausgeschmückt. Rundes Volumen umfing die prägende Melancholie und nahm das Publikum nachhaltig gefangen. Es wagte kaum zu atmen, und erst nach einem Moment der Stille getraute es sich zu klatschen – dann aber umso intensiver.

Den krönenden Schlusspunkt setzten Esther Hoppe, Lilli Maijala und David Pia mit der Serenade für Streichertrio C-Dur op. 10 von Ernst Dohnányi. Die Interpretationen beeindruckten durch Spannkraft und Virtuosität. Einmal hüpfen die Bogen in wildem Tanz über die Saiten, dann wieder kam das Publikum in den Genuss von lieblich wiegender Intonation. Seine Begeisterung drückte es mit stürmischem Applaus aus.

Verena Holzer

BILANZ

Vier statt fünf Konzerte

Das Thuner Gaia-Kammermusikfestival ist zum Gaia-Musikfestival geworden. Erstmals fand es nicht wie bis anhin im Mai, sondern vom 19. bis zum 21. September und mit einem Konzert weniger statt (wir berichteten). Der Hauptgrund liege in den Finanzen, äusserte sich Susanne Ammann, die im Frühling kurzfristig die organisatorische Leitung übernommen hatte. «Inzwischen haben wir die Finanzen im Griff und können unserm Publikum wiederum ein tolles Programm auf hohem Niveau

anbieten», äusserte sie sich. «Um Kosten zu sparen, haben wir ein Konzert weniger organisiert; zudem leben mehr als die Hälfte der engagierten Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz», fügte sie an.

Geblieden sind die Leitung mit Gründerin Gwendolyn Masin und Gaia-Präsident Matthias Aebischer sowie die Konzertorte Thun und Oberhofen. «In Oberhofen, wo uns die Gemeinde unterstützt, fühlen wir uns stets gut aufgehoben», so Ammann. Neu ist das Abschlusskonzert von gestern Abend im Yehudi-Menuhin-Forum in

Bern hinzugekommen. Mit den Besucherzahlen ist sie zufrieden. «Wir wollen ja unsere Musikerinnen und Musiker, die bei Freunden untergebracht werden, recht bezahlen. Aber wir können sicherlich schwarze Zahlen schreiben und sind bereits in der Planung für das Festival, das vom 28. bis 31. Mai stattfindet», orientierte die Organisatorin. Wo die Konzerte stattfinden, konnte sie noch nicht sagen. vhh

www.gaia-festival.com

ANZEIGE

Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten:
Einzelnachhilfe – zu Hause –
 für Schüler, Lehrlinge, Erwachsene
 durch erfahrene Nachhilfelehrer in allen Fächern.
 Für alle Jahrgangsstufen.
 Telefon 031 311 90 40
 www.abacus-nachhilfe.ch

